

(Read ebook) Hanoi meine Liebe

Hanoi meine Liebe

Von Frank Quilitzsch
audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #2018099 in BcherVerffentlicht am: 2010-10-01Abmessungen: 8.78 x .98b x 5.55l, Einband: Taschenbuch270 Seiten | File size: 29.Mb

Von Frank Quilitzsch : Hanoi meine Liebe before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Hanoi meine Liebe:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein tiefer Blick auf VietnamVon expatriat1Gut geschrieben, persnlich, dabei nicht unkritisch - und voller wichtiger Informationen und kultureller Details gerade fr Vietnam-Neulinge und Touristen0 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wo sind die Fahrdrer?Von RHJ... fragt der Gast aus Deutschland sich, whrend es im

Auto zum Haus der Gastgeber geht. Von der Straße scheinen sie verschwunden, und auch sonst ändert sich einiges rasant in Vietnam. Der Autor kommt als Gast zu Freunden (sein Gastgeber ist ein Freund vom Studium), beinahe als Familienmitglied, nicht als Tourist. Entsprechend schreibt er zur Hälfte Familien- und zur Hälfte Zeitgeschichte, und beides hat miteinander zu tun. Fahrer, klettert ihn später der Neffe auf, sind uncool. Ein Motorroller muss es schon sein, obwohl das Geld grundsätzlich knapp ist in der zwischen Nord- und Südvietnam weitverzweigten Familie. Die Familie hält alles zusammen, entscheidet über Kredite für einen Hausbau, über Bildungswege, Arbeitsplätze. Sie ist in Vietnam noch immer der nicht unkomplizierte Rückhalt, dem sich keiner entziehen darf. Erstaunlich ist die Unterschiedlichkeit der Lebenswege: der inzwischen verstorbene Vater ein Analphabet, Soldat und Lokführer, seine Kinder fast alle studiert und verbissen bemüht, aus ihrer Chance etwas zu machen, die Enkel eher lustlos in der Schule und viel stärker auf Unerlichkeiten orientiert. Das Land ist im Umbruch, was gestern noch galt, ist heute falsch. Immer wieder stellt der Autor auf Spuren früherer deutsch-vietnamesischer Beziehungen, z. B. bei einer vietnamesischen Bratwurstfabrik. Das Ganze ist durchaus humorig erzählt, aber viel intensiver als eine normale Reisebeschreibung. Für den beförderten Leser - alle gefühlt drei Dutzend Familienmitglieder scheinen Namen mit einem "H" am Anfang zu haben - gibt es sogar ein Glossar, das man aber selten braucht. Insgesamt ein sehr interessantes Buch über ein spannendes Land. Kleiner Kritikpunkt: Mir wäre es etwas chronologischer lieber gewesen, aber man kann nicht alles haben.

Prolog. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Wenn ich nach Vietnam reise, steht in meinem Visumsantrag immer: Familienbesuch. Im bürokratischen Sinne stimmt es nicht, im menschlichen schon, und nicht erst seit Huongs Mutter mich ihren Adoptivsohn nennt. Es begann damit, dass ich meinen Freund Nguyen Van Huong, der als juristischer Berater beim Berliner Ausländerbeauftragten arbeitet, 1997 nach Vietnam begleitete. Ich lernte seine Familie in Hanoi kennen, die Mutter und seine vier jüngeren Geschwister. Huongs Vater wohnte damals schon nicht mehr in Nordvietnam. Er war zu seiner ersten Frau und deren Kindern in den Süden heimgekehrt, wo er einst von den französischen Besatzern auf eine KZ-Insel verschleppt worden war. Nach sieben Jahren Haft wurde er im Rahmen eines Gefangenenaustauschs in den Norden deportiert, in die Demokratische Republik Vietnam. Dort heiratete er erneut und begann in Hanoi ein neues Leben. Nach der Wiedervereinigung des Landes hatte er zwei Familien, eine in Süd- und eine in Nordvietnam. Ich lernte das sechszwanzigjährige Oberhaupt in der Küstenstadt Nha Trang kennen, einen klugen, gutherzigen Mann, der versuchte, wie es in Vietnam Tradition ist, seine Großfamilie im Süden zusammenzuhalten und auch seine Frau und die Kinder im Norden zu unterstützen. Für die Familie in Hanoi sorgte inzwischen von Deutschland aus sein ältester Sohn aus dem Norden. Als der Vater starb, war Huong nun derjenige, der die beiden Familien vor Unglück und materiellen Schwierigkeiten bewahren musste. Zum Begräbnis kamen alle zusammen. Danach lebten sie wieder getrennt, in der Familienfestung in Hanoi und im Meerhaus in Nha Trang. Ich flog während der Trauerzeit mit nach Vietnam, ehrte den Vater, indem ich seine Kinder im Norden und im Süden besuchte, und sagte, dass ich nach meinem ersten Buch unbedingt noch ein zweites schreiben musste. Ich war kein Außenstehender mehr, gehörte bereits dazu. Von nun an reiste ich auch ohne meinen Freund. Ich hatte sein Vertrauen, erfuhr trotz Sprachschwierigkeiten von den großen und kleinen Veränderungen, von neuen Problemen und Sorgen, von einem seit Jahren schwelenden Streit zwischen Huong und seinem Bruder Ha und vom drohenden Auseinanderbrechen der Familie. Denn in ihrem Alltag spiegeln sich all die Widersprüche, die das fernstliche Land durcheinander schütteln auf der einen Seite die Tradition und die Reste der Ho-Chi-Minh-Ideologie, auf der anderen der hereinbrechende Kapitalismus und die westliche Lebensweise, die die Nation in arm und reich spalten. Dies alles erlebte ich konzentriert in der Familie von Huongs Geschwistern in Hanoi und seiner Halbgeschwister in Nha Trang. Ich durchlitt manchen Konflikt mit, wurde ein Freund von Huongs geschiedener Schwester Hai und auch ein wenig Vatersersatz für ihre Tochter. Wenn ich jetzt nach Vietnam reise, dann nicht mehr nur als neugieriger Reporter, sondern auch als ein Vertrauter, der sich wie ein Vietnameser zurückhaltend und höflich verhält und sich seinen Gefühlen berlassen kann, weil er weiß, dass die Geschichte, die er aufschreibt, auch seine eigene geworden ist.